

V. A. POLJAKOV (Taganrog)

VERSUCH ZUR BESCHREIBUNG DES NOMINATIONSVERFAHRENS IN DEN GEGENWÄRTIGEN JENISSEJ-SPRACHEN

Entsprechend den modernen Vorstellungen werden die Eigenschaften der Nominationsmittel jeder konkreten Sprache wohl in bedeutendem Maße von den rein technischen Möglichkeiten der gegebenen Sprache im Bereich der Konstruktion des Aufbaus oder der Beherrschung der Spracheinheiten von der Außenwelt bestimmt. Selbst der Mechanismus der Nomination, d. h. der Prozeß der Umwandlung von Daten der nichtsprachlichen Wirklichkeit im Bereich des Sprachsystems wurde mehrmals der Forschung unterworfen. Dem Problem der Nomination sind in der linguistischen Literatur schon zahlreiche Forschungen gewidmet worden, in denen sowohl die Theorie der Nomination im ganzen als auch ihre einzelnen Aspekte behandelt wurden (Näheres darüber s. Арутюнова 1977 : 188—206; Гак 1977 : 230—293; Телия 1977 : 129—221; Колшанский 1977 : 99—146; Кубрякова 1977 : 222—309; 1978 : 3—115; Степанов 1977 : 294—358; Уфимцева 1977 : 5—85; Серебrenников 1977 : 147—187; Журавлев 1982 : 45—108; Шмелев 1982 : 3—44). Dabei erweist es sich, daß die Nominationsarten in den verschiedenen Sprachen nur ganz unbedeutend individuell sind (da sie von den Besonderheiten des sprachlichen und grammatischen Aufbaus der konkreten Sprache abhängen). Die Spezifikation des Wortschatzes wird nicht durch die Vielseitigkeit und Besonderheit der einen oder der anderen Art der Benennung, sondern vielmehr durch den ungleichen Wert im Rahmen einzelner Sprachen bestimmt (Журавлев 1982 : 45). Deshalb bleiben die allgemeinen Arten der Nomination, die in den verschiedenen Sprachen im Prinzip gleich sind, ein Spezialgebiet der Sprachforschung. Und dennoch muß besonders darauf hingewiesen werden, daß selbst eine ausführliche Analyse der allgemeinen Nominationsarten keinesfalls schon die Kenntnis der Spezifikation und der vielen Nominationsbesonderheiten in den jeweiligen konkreten Sprachen beinhaltet. In diesem Zusammenhang besteht ein großes Bedürfnis zur Analyse bestimmter Benennungsarten in der gegenwärtigen jugischen und ketischen Sprache. Es sind dies Sprachen mit einem bedeutend geringerem Umfang an gesellschaftlichen Funktionen, als dies zum Beispiel bei den indoeuropäischen Sprachen der Fall ist, aber mit einem besonderen Kommunikationsstatus. Die indoeuropäischen Sprachen hatten viel günstigere soziale Bedingungen für ihre Entwicklung.

Vor allem im Jugischen und Ketischen entdecken wir eigenständige konkreetsprachliche Systeme nominativer Möglichkeiten (was sich auch in der eigenständigen Nomenklatur der Wortschatzeinheiten, nach denen die Benennung erfolgt, in verschiedenen Merkmalen widerspiegelt).

Die gegenwärtigen Jenissej-Sprachen enthalten eine große Anzahl spezifischer Nominanten, z. B. jug. *āl* 'klebrig, schlammig, mürbe, porös', *sin* 'faulig, morsch, alt', ket. *ulan* 'Rauhreif, Nebel, Tau', jug. *byt*, ket. *být* 'fest, dauerhaft, kräftig, haltbar', jug. *dī^hj/nī^hj¹* 'berühren, anfassen, bewegen, rühren, zerrn, zupfen', jug. *hoj*, ket. *koj* 'Tante, Onkel', jug. *ejij* 'gehen, heranschleichen, fahren, sich bewegen', jug., ket. *hol/hōl* 'Bucht, Zufluß, See, Stausee', jug. *oksy*, ket. *okš* 'Holz, Stock, Bauen', jug., ket. *bak* 'Klotz, Knüppel, Gebirgskette, Klötzchen', jug. *bisep*, ket. *biše[?]p* 'Bruder, Schwester', jug. *in*, ket. *in* 'Kralle, Nagel', jug. *be[?]p* 'Schwiegersohn, Onkel, Schwager', jug. *īs* 'Fisch, Fleisch', jug. *henda*, ket. *kende* '(es wächst) spärlich, (die Saat steht) dünn, (schneiden) groß, dick, derb', jug. *bīk* 'ein Anderer, ein Fremder', jug. *lāj* 'kräftig, fest, dauerhaft, haltbar', jug. *loky* 'schütteln, rütteln, zittern, beben', jug. *siñnej* 'stoßen, bewegen', jug. *tap* 'Kreis, Reifen, Bogen', jug. *čē^hk*, ket. *čē* 'Span, Kleinholz, Schindel', jug. *ulintet* 'loslassen, losbinden, entlassen', jug. *fap* 'Schenkel, Lende' usw.

Einerseits können die angeführten Beispiele vom Standpunkt der Unterschiede in der Vielfalt der Entwicklung verschiedener Sprachen in den verschiedenen geschichtlichen Etappen erklärt werden. Dann besteht die Möglichkeit, an ähnlichen Erscheinungen nicht nur die innere Eigenart einer konkreten Sprache zu betrachten, sondern, was viel wichtiger ist, auch den qualitativen Unterschied der Polysemie während der verschiedenen Etappen der Entwicklung der Sprache zu sehen (Бударов 1977 : 43). Berücksichtigt man dabei das Archaische der jugischen und der ketischen Sprache, so können wir in gewissem Sinne von den Besonderheiten der Polysemie in diesen beiden Sprachen reden — im Unterschied zu, sagen wir, der Polysemie in den gegenwärtigen indoeuropäischen Sprachen.

Andererseits können die gegebenen Beispiele nominanter Einheiten als semantisch nicht identifizierbar betrachtet werden, d. h. so, als hätten sie nur eine Bedeutung. Dann sind wir gezwungen zu bekennen, daß die obengenannten Wörter nur eine Bedeutung haben (nicht «mehrdeutig» sind). Sie verkörpern an sich allgemeinere Bezeichnungen der uns umgebenden Natur und der Wirklichkeit. Diese Wörter haben eine breitere Semantik im Vergleich zu den entsprechenden russischen Äquivalenten (Вернер 1977 : 10; Поляков 1977 : 159—162; 1987 : 47—51). Nennen wir sie Wörter mit «Makrobedeutung» (oder «Makrobegriffe»).

Die Jugen und Ketten haben in der Vergangenheit solche Begriffe wie 'Gott', 'Welt' und 'Licht' (vgl. die Existenz des Einzelwortes im jug., ket *es*); 'Weg', 'Spur' und 'Fußstapfe' (jug., ket. *hi[?]k*); 'Schatten' und 'Seele' (jug., ket. *ulbej*); 'Schwiegersohn' und 'Schwiegertochter' (jug., ket. *ēn*); 'Onkel', 'Schwägerin' (Schwester des Mannes) und 'Schwager' (Mann der Schwester) (jug., ket. *be[?]p*); 'Mann', 'Mannsperson' und 'Bräutigam' (jug., ket. *hi[?]p*, vgl. *tēt* 'Mann'); 'Enkelsohn', 'Enkeltochter', 'Neffe' und 'Nichte' (jug., ket. *kal*); 'Onkel', 'Tante', 'Verwandte mütterlicher- und väterlicherseits' und alle anderen entfernten Verwandten (jug., ket. *koj*); 'Wald', 'Forst' und 'Waldung' (jug., ket. *li[?]t*); 'Acker' und 'Feld' (jug., ket. *ū*) und viele andere nicht unterschieden.

So haben die Begriffe 'Fisch' und 'Fleisch' sowohl in der ketischen als auch in der jugischen Sprache einen einheitlichen Nominanten — *īs*. Nun tauchen einige Fragen auf. Weshalb haben zwei für unser Verständnis anscheinend so unterschiedliche Gegenstände bei den Jugen und den

¹ Das in der Druckzeile hochgestellte ^h gibt in diesem Artikel die Pharyngalisierung des vorangehenden Vokals an.

Keten den gleichen Namen? Aus welchem Grunde sind diese Begriffe für die Jenissejer identisch? Auf den ersten Blick scheinen derartige Fakten, dem gesunden Menschenverstand, der Logik zu widersprechen. Und dennoch ist das kein bedeutungsloser Zufall: erstens sind ähnliche Erscheinungen im Jugischen und Ketischen beileibe keine Einzelfälle und haben mit Leichtigkeit alle zeitlichen Prüfungen überstanden; zweitens sind ähnliche Nominationsseinheiten nicht nur in allen Jenissej-Sprachen zu verzeichnen, sondern auch in einer Reihe anderer Sprachen, die wegen ihres geschichtlichen Verlaufs ähnliche soziale Entwicklungsbedingungen hatten. Offensichtlich haben die Jugen und Keten (wie übrigens auch andere Völker) eine Vorstellung von den Gegenständen ihrer Umgebung nach dem einen oder anderen allgemeinen Gesichtspunkt entwickelt und ließen dabei jegliche Details oder Besonderheiten beiseite. Im Ergebnis erhielten alle Gegenstände und Erscheinungen, die durch allgemeine Eigenschaften gekennzeichnet sind, ein und denselben Nominanten und zählten bei ihnen zu ein und derselben Gruppe, wobei vor allem solche Dinge die Qualität allgemeiner Eigenschaften erhielten, die unmittelbar mit ihren Lebensbedürfnissen und den Umweltbedingungen verbunden waren.

Auf diese Weise waren für die Jugen und Keten die Begriffe 'Fleisch' und 'Fisch' identisch: wegen ihrer gemeinsamen kennzeichnenden Bestimmung — sie dienten als Nahrungsmittel, d. h. es stellten sich eben gleiche allgemeine Eigenschaften dieser oder jener Gegenstände heraus, Erscheinungen der Umwelt, welche dann auch eine einheitliche Nominationserforderten (Поляков 1987 : 50). Ebenso leicht lassen sich auch andere Beispiele erklären, wenn man berücksichtigt, daß die Richtung im Erkennungsprozeß bei den alten Jenissejern vom Allgemeinen zum Einzelnen verlief. Die Forscherin der Jenissej-Sprachen, N. M. Grišina, bemerkt, indem sie auf die typologischen Ähnlichkeiten im Gebrauch des ketischen Wortes *bang* für 'Platz, Erde, Zeit' hinweist, daß ein günstiger Zufall die Bedeutungsentwicklung von 'Platz, Erde' zum Verständnisinhalt 'Zeit' ermöglichte und sich dabei als Relikt jener fernen, zurückliegenden Epoche erweist, als das Verständnis von 'Platz, Erde, Zeit' noch nicht differenziert war (Гришина 1977 : 107).

In den derzeitigen Jenissej-Sprachen ist der Begriff der Wörter 'Erde, Platz, Zeit' auch heute noch nicht differenziert. Vgl. auch die Beispiele: ket. *don nadə bandinga okontu* 'Man muß das Messer in die Erde (hin-)einstecken', *itnə bangge tayun onang* 'In dieser Gegend (gibt es) viele Sümpfe', *uk aš pangbaš kam da kaskoyos* 'Wo (an welcher Stelle) hat dich der Pfeil getroffen?' *ut tune bangdingt sešangta* 'Bleib sitzen, bis Zeit ist (zu dieser Zeit)'.
 Unzerlegbar sind auch, aus der Sicht des ketisch-jugischen Sprachverständnisses, die Bedeutungen der Wörter der Typenreihen: jug. *χῖρ*, ket. *kī* 'Handel, handeln, handelnde'; jug. *arbet*, ket. *albet* 'Betrug, betrügen, betrügende'; jug. *argit* 'Schuld, schuldig (sein)'; jug. *dāγ*, ket. *dāγə* 'Gelächter, lachen'; jug. *aχta*, ket. *akta* 'gut, (ein) guter (Stock)'; jug. *bīt*, ket. *bīt*, 'fest, stark, fester, starker (Draht)'; jug. *sejl*, ket. *šēl* 'schlecht, schlechter (Mensch)'; jug., ket. *ugdə* 'lang, (ein) langer (Stock)'; ket. *šatij* 'Schande, sich schämen'; *korij* 'Angst haben, (sich) fürchten'; *selij* 'Langeweile, sich langweilen'; *dγyasij* 'Freude, sich freuen'; *χιδ* 'Geschwulst, anschwellen'; jug. *iʔr*, ket. *iʔl* 'Lied, singen, singende'; jug. *dajej* 'Krankheit, erkranken, krank sein'; jug. *kār*, ket. *kal* 'Krieg, Krieg führen, kriegende'; jug. *dāʰm* 'Bellen, bellen'; jug. *dīʰs*, ket. *dīʰs* 'Schimpf, schimpfen'; jug. *dīt/dit* 'Geruch, riechen'; *dīgar*

'Lüge, lügen'; *dīʔχ/dīʔk* 'Leben, leben'; *kitatiŋ* 'Steuer, steuern'; jug. *kučirej*, ket. *kutilej* 'Pfeif, pfeifen'; jug. *χobaj* 'Sandbank, seicht, flach'; jug. *χoʔt*, ket. *koʔt* 'Geheule, heulen/weinen'; jug. *sogaj* 'Geräusch, Lärm, lärmern'; jug. *tōʰs/tous*, ket. *tošʰ/tōšə* 'Erziehung, erziehen'; jug. *iʔj* 'Geschrei, schreien'; jug. *hotat/hotət*, ket. *kōt* 'Hunger, hung- rig'; jug. *alət* 'knarren, knarrend, knirschend'; *bultet* 'Lahme, hinken/ lahmen, hinkend'; *dāʰŋ* 'zerknittern/quetschen, zerknittert'; *dugeʔ* 'räu- chern, geräuchert'; *iđiŋbet* 'schreiben, schreibend, geschrieben'; jug. *iχaŋ*, ket. *in* 'kochen, gekocht'; jug. *tatiŋ* 'gerade/geradeaus/geradezu'; jug. *tīr*, ket. *tīl* 'frieren, gefrorene'; jug. *udop*, ket. *uro* 'trinken, trink- bar'; ket. *uʔt* 'einfach, einfacher (Mensch)'; *un* 'sitzen, sitzende'; *uj* 'schaukeln, schaukelnd'; *it* 'riechen, Geruch'; *āt* 'suchen, Suche'; *kīt* 'über- fallen/angreifen, Angriff, Überfall'; *ī* 'schärfen/schleifen, geschliffen'; *χīʰt* 'kratzen, schaben, hobeln, gehobelt'; *bēʰt* 'machen/tun, getan'; *suj* 'schwimmen, Schwimmen'; *kit/kīt* 'schmieren/streichen, sich schmieren, Schmiere/Salbe' und viele andere.

Einerseits ist nicht ausgeschlossen, daß ähnliche Tatsachen im ge- schichtlichen Plan den archaischen Synkretismus der Wörter wiedergeben, wenn die entsprechenden Wortsynkreten, die semantisch weit verbreitet sind, im semantischen Kontext als Attribut oder als Verb oder als Substantiv hervortreten. Tatsächlich ist anhand der obengenannten Bei- spiele zu erkennen, daß bei den gegebenen Wörtern eine ständige Ver- änderung sichtbar wird, d. h. eine «Ableitung» von einem Redeteil in einen anderen (vom substantivischen in den adjektivischen, vom adjek- tivischen in den verbalen, vom verbalen in den adverbialen, vom adver- bialen in den präpositionalen usw.).

Andererseits können die obenangegebenen Nominaten, sofern sie eine ähnliche Semantik aufweisen und sich im gleichen phonetischen Komplex ausdrücken, entweder grammatisch oder im Kontext oder in morpholo- gischen Besonderheiten unterschiedlich sein — vorausgesetzt, sie gehören verschiedenen Kategorien an und haben verschiedene lexikale Bedeutun- gen — zu den lexikalisch-grammatischen (scheinbaren) Homonymen ge- zählt werden.

Offensichtlich erklärt sich das Vorhandensein einer bedeutenden An- zahl ähnlicher nominativer Einheiten in der jugischen und ketischen Sprache mit der Denkweise der Sprachträger, die jeden Gegenstand und jede Erscheinung mit den besonderen Eigenschaften verbanden, deren Funktion diese zu erfüllen bestimmt waren. Solche Einheiten in den ge- genwärtigen Jenissej-Sprachen sind offenbar Relikte allgemeiner ganz- heitlicher anschaulich-bildlicher Vorstellungen von Gegenständen und Erscheinungen. Die urzeitlichen Jenissejer haben deshalb viele Gegen- stände und Erscheinungen ihrer Umwelt mit ein und demselben Namen benannt, weil ihnen diese Gegenstände und Erscheinungen gleichbedeu- tend und gleichwertig waren. Irgendwelche andere vorhandene, aber weniger wesentliche Unterscheidungsmerkmale wurden ignoriert.

Betrachtet man einige Ergebnisse der analysierten Nominationen auf ihren wesentlichen Gehalt hin, so ergibt sich als mögliche Schlußfol- gerung, daß mit den gegebenen lexikalischen Einheiten die durch sie dargestellte objektiv-reale Seite nicht eindeutig erschlossen wird, d. h., daß ihre substanziellen Inhalte letztlich nicht gleichen Ursprungs sind. Daraus ergibt sich eine wesentliche methodologische Betrachtungsweise und zwar ist das Wort eine vielschichtige, vielseitige Erscheinungsform mit der unausweichlichen Voraussetzung wechselseitiger Abhängigkeiten und einem festen System bestimmter Bedeutungen. Dann ist die qualita- tive Bestimmung sprachlicher Einheiten das Ergebnis ihrer innersyste-

матических Abhängigkeiten. Oder wie F. de Saussure sagt, daß die Bedeutungen ganzheitlich abhängig und ausschließlich differenzierend sind, und ihre verhältnismäßige Standfestigkeit setzt auch ihren Veränderungsprozeß voraus (Панфилов 1983 : 6). Deshalb kann sich Uneinheitlichkeit nicht nur als Eigenschaft der Metasprache, sondern sogar der eigentlichen Natur der Sprache allgemein als ein ziemlich vielschichtiges und nicht vollständig determinierbares Phänomen erweisen (Ревзин 1978 : 18).

Insofern kann man das Wesen der betrachteten Nomination offensichtlich nur unter gleichzeitiger Berücksichtigung der obengenannten Betrachtungsweisen erklären:

— Polyseme ↔ Makrobegriffe

— Synkreten ↔ Homonyme

Die Zusammenfassung der Analyse zur einseitigen Betrachtung und nachfolgender Verteidigung irgendeines der genannten Standpunkte kann das Verständnis der Spezifik der gegebenen Nominationsarten im Ketischen und Jugischen entstellen, da sie sowohl einerseits eng miteinander verknüpft sind als auch andererseits gleichzeitig objektive Unterschiede aufweisen, die nicht nur formal, sondern auch inhaltlich sind.

Es ist verständlich, daß die vorliegende Betrachtungsweise und die Beschreibung der Spezifika der Nomination als einleitende Diskussionsgrundlage vorgelegt wird sowie andere Betrachtungsweisen und Schlüsse offen läßt.

LITERATUR

- Арутюнова Н. Д. 1977, Номинация, референция, значение. — Языковая номинация (Общие вопросы), Москва, 188—206.
- Будагов Р. А. 1977, Что такое развитие и совершенствование языка?, Москва.
- Вернер Г. К. 1977, Вопросы эволюции общеиндоевропейского языка в свете ностратических реконструкций. — Ностратические языки и ностратическое языкознание, Москва, 7—10.
- Гак В. Г. 1977, К типологии лингвистических номинаций. — Языковая номинация (Общие вопросы), Москва, 230—293.
- Гришина Н. М. 1977, Употребление слова «банг» в сложном предложении кетского языка. — Языки и топонимия, вып. 4, Томск, 102—107.
- Ермакова О. П. 1982, Вторичная номинация в семантической структуре многозначных производных слов. — Способы номинации в современном русском языке, Москва, 109—122.
- Журавлев А. Ф. 1982, Технические возможности русского языка в области предметной номинации. — Способы номинации в современном русском языке, Москва, 45—108.
- Колшанский Г. В. 1977, Лингво-гносеологические основы языковой номинации. — Языковая номинация (Общие вопросы), Москва, 99—146.
- Кубрякова Е. С. 1977, Теория номинации и словообразование. — Языковая номинация (Виды наименований), Москва, 222—309.
- 1978, Части речи в ономазиологическом освещении, Москва.
- Панфилов В. З. 1983, Язык как предмет изучения. Общественная природа языка. — Онтология языка как общественного явления, Москва, 6—36.
- Поляков В. А. 1977, Об омонимии и полисемии в лексике языка сымских кетов. — Грамматические исследования по языкам Сибири, Новосибирск, 159—162.
- 1987, Способы лексической номинации в инейских языках, Новосибирск.
- Ревзин И. И. 1978, Структура языка как моделирующей системы, Москва.
- Серебренников Б. А. 1977, Номинация и проблемы выбора. — Языковая номинация (Общие вопросы), Москва, 147—187.
- Степанов Ю. С. 1977, Номинация, семантика, семиология (Виды семантических определений в современной лексикологии). — Языковая номинация (Общие вопросы), Москва, 294—358.
- Теля В. Н. 1977, Вторичная номинация и ее виды. — Языковая номинация (Виды наименований), Москва, 129—221.
- Уфимцева А. А. 1977, Лексическая номинация (первичная нейтральная). — Языковая номинация (Виды наименований), Москва, 5—85.
- Шмелев Д. Н. 1982, Введение. — Способы номинации в современном русском языке, Москва, 3—44.

V. A. ПОЛЯКОВ (Таганрог)

РАЗЛИЧНЫЕ ПОДХОДЫ К ОПИСАНИЮ НОМИНАТИВНЫХ АКТОВ В СОВРЕМЕННЫХ ЕНИСЕЙСКИХ ЯЗЫКАХ

Затронута проблема неединственности решений при анализе определенных номинативных актов в югском и кетском языках, обладающих в силу исторических судеб особым коммуникативным статусом. Описано своеобразие конкретно-языковой системы номинативных средств. В дискуссионном плане предлагается трактовка сущностного содержания анализируемых номинантов.